

Hvítramannaland

De Gruyter | 2015

Eintragstyp	entry
Eintragsprache	Deutsch
Fachdisziplin	Literaturwissenschaften ; Religionswissenschaften
Themenschwerpunkt	Dichtung und Literatur ; Religion und Kult
Zeitalter	Wikingerzeit (793–1100) ; Mittelalter (ca. 500–1500)
Geographischer Raum	Nordatlantik ; Großbritannien & Irland

[Inhaltsverzeichnis](#) ▾

§ 1. Hvítramannaland im Landnahmebuch

Bei *Hvítramannaland* handelt es sich um ein mythisches Gefilde, dessen wichtigster Beleg in der altwestnordischen Literatur sich in den *Sturlubók*- und *Hauksbók*-Rezensionen der *Landnámabók* findet. Dort heißt es über Ari Másson (S122=H94):

Er wurde nach Hvítramannaland abgetrieben; das nennen einige Írland et mikla; das liegt gegen Westen im Meer nahe Vínland dem Guten; es heißt davon, dass es sechs Segeltage westlich von Irland liegt. Von dort konnte Ari nicht zurückfahren, und er wurde dort getauft. Diese Geschichte erzählte zuerst Hrafn Hlymreksfari, der lange in Limerick in Irland gewesen war. So sagte Þorkell Gellisson, dass isländische Männer sagten, als sie es Jarl Þorfinn auf den Orkneys erzählen gehört hatten, dass Ari in Hvítramannaland erkannt worden sei und nicht zurückfahren konnte, und dass er dort gut angesehen war.

Die entsprechende Stelle der *Melabók*-Rezension (M35) erwähnt Hvítramannaland nicht; dort wird zu Ari neben bzw. als Teil seiner genealogischen Eingebundenheit nur verzeichnet, dass er der Stammvater der *Reyknesingar* war. Diese prominente Stellung Aris als Stammvater einer wichtigen isländischen Familie könnte jedoch die Motivation dafür dargestellt haben, in dem Überlieferungsstrang der *Landnámabók*, der durch die *Sturlubók*- und die *Hauksbók*-Rezensionen repräsentiert wird, eine Entrückungsgeschichte mit ihm zu verbinden, die seine Stellung als außergewöhnlicher Mann betont.

§ 2. Irische Beziehungen

Bereits Nansen erkannte, dass die einzelnen Elemente der Hvítramannaland-Schilderung des Landnahmebuchs durchgehend entweder direkt auf Irland verweisen oder zumindest genaue Gegenstücke in der frühen irischen Literatur finden (Nansen 1911, Bd. 1, S. 353–355; Bd. 2, S. 42–50; zuletzt vgl. Egeler 2015). Dies ist umso signifikanter, als alle irischen Parallelen zum nordischen Hvítramannaland demselben Genre der mittelalterlichen irischen Literatur angehören, nämlich dem Genre der *immrama* oder ‚Seereiseerzählungen‘ (wozu vgl. allgemein Wooding 2000).

Im Einzelnen enthält die Hvítramannaland-Schilderung der *Landnámabók* folgende Elemente: (1) Das mythische Toponym Hvítramannaland bedeutet als sprechender Name ‚Weißmännerland‘ und stellt damit eine Assoziation dieses Gefildes mit Männern und der Farbe Weiß her. (2) Als Írland et mikla heißt dieses Gefilde ‚Großirland‘ und wird damit sowohl direkt auf Irland bezogen als auch als größer als dieses charakterisiert. (3) Es liegt im Ozean westlich von Irland. (4) Ari ist nach seiner Ankunft in Hvítramannaland nicht mehr dazu in der Lage, dieses Land wieder zu verlassen. (5) Hvítramannaland ist ein christliches Land, da Ari dort getauft wird. (6) Ari hat in Hvítramannaland eine ehrenvolle Stellung. (7) Der erste, der die Geschichte von Hvítramannaland erzählte, war Hrafn Hlymreksfari (‚der Limerick-Fahrer‘), ein Skandinavier, der eine lange Zeit in Irland verbracht hatte.

Bei den Motiven, die Hvítramannaland in der *Landnámabók* charakterisieren, handelt es sich durchwegs um Standardmotive der irischen *immrama*. Dieses literarische Genre wird durch eine Gruppe von Texten konstituiert, die Seereisen auf der Suche nach einer Anderwelt oder einem Paradies beschreiben, das in der Regel im Ozean westlich von Irland liegt. Einer der ältesten

einschlägigen Texte ist die altirische Erzählung *Immram Brain maic Febail*, die ‚Seereise von Bran Sohn von Febal‘, die in achte oder sogar noch späte siebte Jahrhundert datiert wird (McCone 2000, S. 43–47); von diesem Zeitpunkt an war das Genre in der irischen Erzählkultur während des gesamten Mittelalters präsent. Der bekannteste Repräsentant der irischen *immrama* ist die in lateinischer Sprache abgefasste *Navigatio Sancti Brendani abbatis*, die ‚Seefahrt des heiligen Abts Brendan‘, die in den verschiedenen europäischen Literaturen des Mittelalters weithin rezipiert wurde (vgl. Strijbosch 2000). Die genaue Abfassungszeit der *Navigatio* war lange umstritten; zuletzt wurde sie von Wooding ins frühe 9. Jahrhundert datiert (Wooding 2011).

Typisch für die irischen Seereiseerzählungen ist, dass ein Held oder ein christlicher heiliger Mann in See sticht, um auf einer Insel ein Paradies zu finden. Solche Paradiese können dabei mitunter in den Farben einer (zumindest vermeintlich; Maier 2013) paganen irischen Anderwelt gezeichnet werden; zumeist werden sie jedoch unmittelbar mit dem irdischen Paradies der christlichen Kosmologie gleichgesetzt, wie das etwa beim *paradisus Dei in spacio maris* (dem ‚Paradies Gottes in der Weite des Meeres‘) der *Navigatio Sancti Brendani* (Kap. 1) der Fall ist. Gerade in den explizit christlichen Seereiseerzählungen, die von einer Suche seefahrender Mönche nach dem Paradies und der Erlösung auf hoher See handeln, werden die Inseln dieser Texte gerne mit Männern und der Farbe Weiß verbunden. So trifft der Hl. Brendan in der *Navigatio* auf eine Insel, auf der sich drei Chöre heiliger Männer befinden, die Gott in einem stetigen Lobgesang preisen; einer dieser Chöre ist ganz in Weiß gekleidet (Kap. 17). Auf einer anderen Insel findet Brendan ein Inselkloster vor, dessen Bewohner vom Alter nicht berührt werden, aber schneeweißes Haar haben (Kap. 12). Auf einer dritten Insel trifft Brendan den Eremiten Paulus, dessen einzige Kleidung in schneeweißem Haar besteht, das seinen ganzen Körper bedeckt (Kap. 26). Solche Inseln lassen sich damit auf einer ganz konkret-deskriptiven Ebene sehr treffend als ‚Weißmännerländer‘ bezeichnen (Punkt 1). Zudem entspricht die Charakterisierung dieser ‚weißen Männer‘ dem Punkt 5 der Hvíttramannaland-Schilderung: Da es sich bei ihnen um christliche Mönche und Eremiten handelt, überrascht es nicht, dass Ari Aufnahme in ihren Kreis mit seiner Taufe einhergeht.

Äußerst typisch für die *immrama* ist auch die Lokalisierung solcher Heilsinseln im Westen. Das *paradisus Dei in spacio maris* der *Navigatio* liegt im Meer westlich von Irland (Kap. 1), und von der paradisischen, anderweltlichen Inselwelt der Erzählung *Immram Brain* heißt es (§ 25, meine Übersetzung):

Es liegen dreimal fünfzig ferne Inseln
im Ozean gen Westen;
es ist zweimal größer als Irland
eine jede von ihnen, oder dreimal.

Diese Passage entspricht genau den Charakteristika Nr. 2 und 3 der Hvíttramannaland-Schilderung der *Landnámabók*: Die paradisische Inselwelt liegt im Ozean westlich von Irland, und diese Welt ist in ihrer geographischen Ausdehnung deutlich größer als Irland – ‚dreimal fünfzig‘ Inseln, von denen jede ‚zweimal oder dreimal größer als Irland‘ ist, stellen in der Tat ein ‚Großirland‘ dar.

Dass Ari Hvíttramannaland nicht mehr verlassen kann (Punkt 4), hat gleichfalls genaue Gegenstücke in den *immrama*. So muss Brendan auf der eben erwähnten Insel der drei Chöre (*Navigatio*, Kap. 17) einen seiner Gefährten zurücklassen, da dieser in die dortige Gemeinschaft heiliger Männer aufgenommen wird, die einen ewigen Lobpreis Gottes singen. Für Bran, den Helden von *Immram Brain*, erweist sich eine Rückkehr von der Anderweltsinsel in die Welt der Menschen ebenso als unmöglich (§§ 65f.). In beiden Beispielen spiegelt sich zugleich auch Punkt 6 der Hvíttramannaland-Schilderung: Ari wird in Hvíttramannaland in Ehren gehalten. Dies entspricht dem Umstand, dass das Verbleiben von Brendans Gefährten auf der Insel der drei Chöre ausdrücklich eine große Auszeichnung darstellt; und in ganz ähnlicher Weise stellt es auch für Bran in *Immram Brain* eine Auszeichnung dar, in die Anderwelt eingeladen zu werden, aus der er dann nicht mehr zurückkehren kann.

Insgesamt ist somit festzuhalten, dass jedes einzelne Element der Hvíttramannaland-Schilderung der *Landnámabók* typische Elemente von Erzählungen aus dem irischen Genre der *immrama* spiegelt (Tab. 1). Da die fraglichen irischen Erzählungen sowohl bereits während der Handlungszeit des Landnahmebuch-Berichts (also im frühen 10. Jahrhundert) als auch zur Zeit der Abfassung der erhaltenen Landnahmebuch-Passagen im 13. Jahrhundert in Irland geläufig waren, und da zudem als Quelle der nordischen Erzählung ausdrücklich ein Mann angegeben wird, der eine lange Zeit in Irland verbracht hat, ist nahezu mit Sicherheit davon auszugehen, dass es sich bei Hvíttramannaland um eine direkte nordische Rezeption irischer Motive handelt. Dies entspricht der *communis opinio* (vgl. Egeler 2015; Mundal 2011, S. 83–86; Mac Mathúna s.a.; Mac Mathúna 1997; Ó hÓgáin 1996, S. 256; Almqvist 1997, S. 229; Ingstad 1985, S. 318; Löffler 1983, Bd. 1, S. 338; de Vries 1956/57, § 580; Young 1937, S. 120–126; Nansen 1911, Bd. 1, S. 353–355; Bd. 2, S. 42–50). Das Hvíttramannaland-Motiv stellt damit einen der relativ zahlreichen literarischen Niederschläge des engen Kontakts dar, der seit der Wikingerzeit zwischen Island und den Britischen

Inseln, und hier insbesondere Irland, bestand (vgl. [Keltische Einflüsse in der nordischen Mythologie](#); [Ódainsakr und Glæsisvellir](#); [Egeler 2015](#); [Egeler 2014](#); [Egeler 2013a](#); [Egeler 2013b](#); [Clarke et al. 1998](#); [Hermann Pálsson 1996](#); [Gísli Sigurðsson 1988](#); [Power 1985](#); [Almqvist 1978–1981](#); [Chadwick 1953–1957](#); [Young 1937](#)). Für ein weiteres Beispiel einer Rezeption spezifisch der irischen *immrama* im Norden vgl. [Rekdal 1998](#) zur Legende der Hl. Sunniva.

§ 3. Weitere altwestnordische Belege für Hvítramannaland

Außerhalb der *Landnámabók* wird Hvítramannaland noch in der *Eiríks saga rauða* (Kap. 12) erwähnt. Dort berichten in Markland gefangene Skrælingar von einem Land, in dem die Menschen weiße Kleidung tragen, eine Art Banner führen und laut schreien; dieses Land werde Hvítramannaland genannt. Eine Passage der *Eyrbyggja saga* (Kap. 64), in der Guðleifr Gunnlaugsson nach Westen abgetrieben wird und in einem unbekanntem Land auf Björn Breiðvíkingakappi trifft, der dort bei einem ansonsten feindseligen Volk großes Ansehen genießt, wird allgemein als ein dritter Beleg für Hvítramannaland betrachtet (vgl. etwa [Jakob Benediktsson 1968](#), S. 162, Anm. 2); der Name *Hvítramannaland* wird in diesem Text allerdings nicht ausdrücklich genannt. In diesen Verarbeitungen des Hvítramannaland-Motivs in der *Eiríks saga rauða* und der *Eyrbyggja saga* ist Hvítramannaland so weitgehend in die literarische Auseinandersetzung mit der einheimischen Bevölkerung des neu entdeckten Lands im Westen eingebettet, dass seine Charakteristika kaum noch deutlich werden; insbesondere sind die religiös-anderweltlichen irischen Wurzeln des Motivs hier nahezu nicht mehr fassbar. Zu dieser Entwicklung des Hvítramannaland-Motivs vgl. [Mundal 2011](#).

§ 4. Hvítramannaland und Vinland

Die Tendenz, Hvítramannaland in die Nähe Vínlands zu rücken, ist als solche jedoch keine Innovation der *Eiríks saga* und der *Eyrbyggja saga*. Vielmehr ist die Verbindung zwischen beiden bereits im Landnahmebuch angelegt, wenn Hvítramannaland dort ausdrücklich „im Meer nahe Vínland dem Guten“ liegt. Im Kontext des Landnahmebuchs dürfte die Assoziation zwischen Vínland und Hvítramannaland jedoch noch eine Assoziation zwischen zwei (halb-)anderweltlichen paradiesischen Gefilden sein. Vínland ist bereits seinem Namen nach ein ‚Weinland‘, von dem es in seiner ältesten Schilderung durch Adam von Bremen (IV.39) heißt, dass dort die Reben von alleine wüchsen und herausragenden Wein trügen (*ibi vites sponte nascantur, vinum optimum ferentes*); außerdem sollen dort die Feldfrüchte im Überfluss wachsen, ohne dass es nötig wäre, sie zuvor zu säen (*et fruges ibi non seminatas habundare*). Diese sind typische Topoi der Beschreibung der Inseln der Seligen der klassischen griechisch-römischen Mythologie, wie sie der mittelalterlichen Gelehrsamkeit – einschließlich der mittelalterlichen Gelehrsamkeit Islands – etwa durch die *Etymologiae* des Isidor von Sevilla (XIV.vi.8) bekannt waren. Auf literarischer Ebene scheint Vínland daher in erster Linie als ein römisch-mythologisch inspiriertes irdisches Paradies konzeptualisiert worden zu sein (ausführlich vgl. [Nansen 1911](#), Bd. 1, S. 345–353; [Ingstad 1985](#), S. 315–322). Diese Stilisierung des neu entdeckten Landes im Westen zu einem irdischen Paradies scheint im Text der *Landnámabók* (wie auch anderer Quellen) auch in der dezidierten Bezeichnung Vínlands als ‚Vínland das Gute‘ (*Vínland et góða*) durch. Die Paarung von Hvítramannaland und Vínland im Landnahmebuch stellt somit zwei Länder zusammen, die letztlich vor allem als zumindest halb-anderweltliche Paradiesgefilde imaginiert wurden, und deren literarische Konzeptualisierung im einen Fall auf einer Rezeption irischer und im anderen Fall auf einer Rezeption klassisch-antiker Vorstellungen von westlichen Paradiesinseln beruht. Der Atlantik wird hier mythologisch zu einem Sehnsuchtsort voller Wunder überformt; er wird damit in ähnlicher Weise mit Bedeutung aufgeladen, wie dies in der nordischen Literatur auch mit dem Land wiederholt geschieht (vgl. [Sakrallandschaft](#); [Totenberg](#); [Fors á Rangárvöllum](#)). Damit wird Hvítramannaland, gerade auch durch seine und in seiner Verbindung mit Vínland, zu einem herausragenden Zeugnis für die Mentalitäts- und Religionsgeschichte des mittelalterlichen Island und der nordischen Westexpansion.

Tabelle 1: Die Hvítramannaland-Schilderung der *Landnámabók* und die irischen *immrama*.

Die Hvítramannaland-Schilderung der *Landnámabók*

- 1) Hvítramannaland: ‚Weißmännerland‘
- 2) Írland et mikla: ‚Großirland‘
- 3) Im Ozean westlich von Irland
- 4) Ari kann Hvítramannaland nicht mehr verlassen

Die irischen *immrama* (‚Seereisen‘)

Weiß gekleidete und weiß behaarte Mönche und Eremiten
 ‚Dreimal fünfzig‘ Inseln, von denen jede ‚zweimal oder dreimal‘ größer ist als Irland
 Im Ozean westlich von Irland
 Mönche und Helden, die auf diese Inseln im Westen reisen und sie danach nicht mehr verlassen können

5) Ari wird getauft

6) Ari wird in Ehren gehalten

7) Zuerst erzählt von Hrafn dem Limerick-Fahrer
(=Vermittlungsweg)

Inseln sind Aufenthaltsorte christlicher Mönche und Eremiten

Aufnahme auf eine dieser Inseln ist ein große Auszeichnung

Wichtiges Genre der irischen Erzählkultur

(→Kontakt mit diesem Genre für Menschen wie Hrafn den Limerick-Fahrer naheliegend)

§ 5. Literaturverzeichnis

a. Quellen

Adam von Bremen: Hamburgische Kirchengeschichte. In: Schmeidler, Bernhard (Hrsg.) (1917): *Adam von Bremen: Hamburgische Kirchengeschichte*. 3. Auflage. Hannover/Leipzig. [Suche in Google Scholar](#)

Eiríks saga rauða, ed. Einar Ól. Sveinsson/Matthías Þórðarson (1935). In: Einar Ól Sveinsson/Matthías Þórðarson (Hrsg.): *Eyrbyggja saga. Brands þátr qrva. Eiríks saga rauða. Grœnlendinga saga. Grœnlendinga þátr*, S. 401-434. (Íslenzk fornrit 4) Reykjavík. [Suche in Google Scholar](#)

Eyrbyggja saga, ed. Einar Ól. Sveinsson/Matthías Þórðarson (1935). In: Einar Ól Sveinsson/Matthías Þórðarson (Hrsg.): *Eyrbyggja saga. Brands þátr qrva. Eiríks saga rauða. Grœnlendinga saga. Grœnlendinga þátr*, S. 1-81. (Íslenzk fornrit 4) Reykjavík. [Suche in Google Scholar](#)

Immram Brain. In: Mac Mathúna, Séamus (Hrsg.) (1985): *Immram Brain. Bran's journey to the land of the women*. (Buchreihe der Zeitschrift für celtische Philologie 2) Tübingen. [Suche in Google Scholar](#)

Isidor von Sevilla: Etymologiae. In: Lindsay, Wallace M. (Hrsg.) (1911): *Isidori Hispalensis episcopi etymologiarum sive originum libri XX*, 2. Oxford. [Suche in Google Scholar](#)

Landnámabók, ed. Jakob Benediktsson (1968). In: Jakob Benediktsson (Hrsg.): *Íslendingabók. Landnámabók*, S. 29-397. (Íslenzk fornrit 1, 2 Bde) Reykjavík. [Suche in Google Scholar](#)

Navigatio Sancti Brendani. In: Selmer, Carl (Hrsg.) (1959): *Navigatio Sancti Brendani Abbatis from Early Latin Manuscripts*. (University of Notre Dame Publications in Mediaeval Studies 16) Notre Dame, Indiana. [Suche in Google Scholar](#)

b. Literatur

Almqvist, Bo (1997): Before Columbus: Some Irish folklore motifs in the Old Icelandic traditions about Wineland. In: Josephson, Folke (Hrsg.). *Celts and Vikings. Proceedings of the fourth symposium of Societas Celtologica Nordica*, S. 225-252. (Meijerbergs arkiv för svensk ordforskning 20) Göteborg. [Suche in Google Scholar](#)

Almqvist, Bo (1978-1981): Scandinavian and Celtic folklore contacts in the earldom of Orkney. In: *Saga-Book* 20, S. 80-105. [Suche in Google Scholar](#)

Chadwick, Nora K. (1953-1957): Literary Tradition in the Old Norse and Celtic world. In: *Saga-Book* 14, S. 164-199. [Suche in Google Scholar](#)

Clarke, Howard B./Ní Mhaonaigh, Máire/Ó Floinn, Ragnall (Hrsg.) (1998): *Ireland and Scandinavia in the early Viking Age*. Dublin/Portland. [Suche in Google Scholar](#)

Egeler, Matthias (2015): *Avalon, 66° Nord. Zu Frühgeschichte und Rezeption eines Mythos*. (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 95) Berlin/Boston. [Suche in Google Scholar](#)

Egeler, Matthias (2014): Horses, lakes, and heroes: *Landnámabók* S83, *Vǫlsunga saga* 13, and the Grey of Macha. In: *Viking and Medieval Scandinavia* 10, S. 53-63. [Suche in Google Scholar](#)

Egeler, Matthias (2013a): *Celtic influences in Germanic religion. A survey*. (Münchner Nordistische Studien 15) München. [Suche in Google Scholar](#)

- Egeler, Matthias (2013b): Útgarðaloki und die Britischen Inseln. In: Beck, Heinrich/Heizmann, Wilhelm/van Nahl, Jan A. (Hrsg.). *Snorri Sturluson – Historiker, Dichter, Politiker*, S. 151–170. (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 85) Berlin/Boston. [Suche in Google Scholar](#)
- Gísli Sigurðsson (1988): *Gaelic influence in Iceland. Historical and Literary contacts. A survey of research*. (Studia Islandica 46) Reykjavík. [Suche in Google Scholar](#)
- Hermann Pálsson (1996): *Keltar á Íslandi*. Reykjavík. [Suche in Google Scholar](#)
- Ingstad, Helge (1985): *The Norse discovery of America 2. The historical background and the evidence of the Norse settlement discovered in Newfoundland*. Oslo/Bergen/Stavanger/Tromsø. [Suche in Google Scholar](#)
- Jakob Benediktsson (1968): *Íslendingabók. Landnámabók*. (Íslenzk fornrit 1) Reykjavík. [Suche in Google Scholar](#)
- Löffler, Christa Maria (1983): *The voyage to the otherworld island in early Irish literature*. 2 Bände. (Salzburg Studies in English Literature 103) Salzburg. [Suche in Google Scholar](#)
- Maier, Bernhard (2013): Dead men don't wear plaid: Celtic myth and Christian creed in Mediaeval Irish concepts of the afterlife. In: Nagy, Joseph Falaky (Hrsg.): *Writing down the myths*, S. 107–136. (Cursor Mundi 17) Turnhout. [Suche in Google Scholar](#)
- Mac Mathúna, Séamus (1996): *Hvítramannaland* revisited. In: Lysaght, Patricia/Ó Catháin, Séamas/Ó hÓgáin, Dáithí (Hrsg.). *Islanders and water-dwellers. Proceedings of the Celtic-Nordic-Baltic folklore symposium held at University College Dublin, 16-19 June 1996*, S. 177–187. Dublin. [Suche in Google Scholar](#)
- Mac Mathúna, Séamus (1997): Hvítramannaland. In: Josephson, Folke (Hrsg.). *Celts and Vikings. Proceedings of the fourth symposium of Societas Celtologica Nordica*, S. 211–224. (Meijerbergs arkiv för svensk ordforskning 20) Göteborg. [Suche in Google Scholar](#)
- McCone, Kim (2000): *Echtrae Chonnlai and the beginnings of vernacular narrative writing in Ireland: A critical edition with introduction, notes, bibliography and vocabulary*. (Maynooth Medieval Irish Texts 1) Maynooth. [Suche in Google Scholar](#)
- Mundal, Else (2011): *Hvítramannaland* and other fictional islands in the sea. In: Jørgensen, Torstein/Jaritz, Gerhard (Hrsg.). *Isolated islands in medieval nature, culture and mind*, S. 81–87. (The Muhu Proceedings 2; CEU Medievalia 14) Budapest. [Suche in Google Scholar](#)
- Nansen, Fridtjof (1911): *In northern mists. Arctic exploration in early times*. Übersetzt von Arthur G. Chater, 2 Bände. London. [Suche in Google Scholar](#)
- Ó hÓgáin, Dáithí (1996): The mystical island in Irish folklore. In: Lysaght, Patricia/Ó Catháin, Séamas/Ó hÓgáin, Dáithí (Hrsg.). *Islanders and water-dwellers. Proceedings of the Celtic-Nordic-Baltic folklore symposium held at University College Dublin, 16-19 June 1996*, S. 247–260. Dublin. [Suche in Google Scholar](#)
- Power, Rosemary (1985): 'An Óige, an Saol agus an Bás', *Feis Tighe Chonáin* and 'Pórr's visit to Útgarða-Loki'. In: *Béaloideas* 53, S. 217–294. [Suche in Google Scholar](#)
- Rekdal, Jan E. (1998): Parallels between the Norwegian legend of St Sunniva and Irish voyage tales. In: Clarke, Howard B./Ní Mhaonaigh, Máire/Ó Floinn, Ragnall (Hrsg.). *Ireland and Scandinavia in the early Viking Age*, S. 277–287. Dublin/Portland. [Suche in Google Scholar](#)
- Strijbosch, Clara (2000): *The seafaring saint. Sources and analogues of the twelfth-century Voyage of Saint Brendan*. Übersetzt von Thea Summerfield. Dublin/Portland. [Suche in Google Scholar](#)
- de Vries, Jan (1956–1957): *Altgermanische Religionsgeschichte*. 2 Bände, 2., völlig neu bearbeitete Auflage. (Grundriß der Germanischen Philologie 12) Berlin. [Suche in Google Scholar](#)
- Wooding, Jonathan M. (2011): The date of *Naugatio S. Brendani abbatis*. In: *Studia Hibernica* 37, S. 9–26. [Suche in Google Scholar](#)
- Wooding, Jonathan M. (Hrsg.) (2000): *The otherworld voyage in early Irish literature. An anthology of criticism*. Dublin/Portland. [Suche in Google Scholar](#)

Young, Jean (1937): Some Icelandic traditions showing traces of Irish influence. In: *Études Celtiques* 3, S. 118–126. [Suche in Google Scholar](#)

Quelle

Titel Germanische Altertumskunde Online
Verlag De Gruyter | 2010